

### **Das 3. „Forum im Pfalz Keller“ zeigte, wie Arbeitsintegration konkret geht**

**„Wären wir rechtzeitig unterstützt worden, hätten wir nicht gekündigt“**

**Die Integration von Menschen mit Handicap in die Arbeitswelt ist anspruchsvoll – für Betroffene wie für Arbeitgeber. Am dritten „Forum im Pfalz Keller“ präsentierten drei Behindertenorganisationen und eine Versicherung gelungene Fallbeispiele.**

#### **MICHAEL WALTHER\***

Die Appenzeller Holzbau GmbH wurde erst 2005 gegründet. Im Sommer 2008 stellte Geschäftsleiter Peter Heierli einen dritten Zimmermannslehrling an. Das Besondere: Der Mann war dreissig, bezog seit zwei Jahren IV und litt an Depressionen. Nach einer gesundheitlichen Besserung hatte er sich bei der IV gemeldet und danach bei der dreischibe – sie ist die Spezialistin für die berufliche Wiedereingliederung von Menschen mit einer psychischen Behinderung – ein Jobcoaching erhalten.

#### **Am Schönsten wird der Lehrabschluss sein**

„Wenn jemand sich in diesem Alter mit einer solchen Geschichte zu einer Lehre entschliesst, will er das wirklich“, sagt Heierli. Deshalb habe er ihn eingestellt. Natürlich muss die Leistung stimmen. Doch es gab auch Rückschläge. „Körperliche Probleme werden bei uns akzeptiert. Wenn aber jemand am Mittag mit aufgesetzter Sonnenbrille kommt und sagt, mir geht es miserabel, ist das schwieriger“, so der Geschäftsleiter. Er verlangte, dass sein Lehrling jeden Morgen auftaucht und allenfalls wieder nach Hause gehen konnte. „Sonst hätte er gar nicht mehr kommen brauchen.“

Heierli stand während der ganzen Lehrzeit in Verbindung mit der „dreischibe“. „Wenn ich Probleme sah, konnte ich mit der Fachstellenleiterin Kontakt aufnehmen. Das war eine grosse Erleichterung.“ Der Geschäftsleiter hat keinen Zweifel, dass sein Angestellter die Lehrabschlussprüfung schafft. „Schulisch ist das kein Problem. Mein Lehrling wollte nie unter einer 5,5 liegen. Das war eine zusätzliche Belastung.“ Die Anstellung findet Heierli „eine schöne und gute Erfahrung. Das Schönste wird der Lehrabschluss sein – und noch schöner, wenn man in fünf Jahren sieht, er hat es gepackt.“

#### **Positive Fallbeispiele**

Seit drei Jahren organisieren die Behinderteninstitutionen Procap St.Gallen-Appenzell, dreischibe, Profil % Arbeit mit Handicap sowie die Suva jeweils im Frühjahr das „Forum im Pfalz Keller“. Gesucht werden Kontakte zu Arbeitgebern.

Hauptziel der Veranstaltung ist die Information. Alle vier Organisationen bieten Angebote und das Wissen, wie sich die Wiedereingliederung von Menschen mit einem Handicap managen und finanzieren lässt. Dieses Jahr sollte anhand von Fallbeispielen gezeigt werden, wie Arbeitsintegration gelingen kann.

#### **Probezeit kann organisiert werden**

Es sind eindruckliche Beispiele, die geschildert werden – auch der Fall eines 42-jährigen Strassenbauers. Eigentlich erlitt er „nur“ einen Handgelenkbruch, verlor aber aufgrund einer Fehldiagnose und Komplikationen praktisch den ganzen Arm. „Der Mann kannte mehrere Mitarbeiter. Er war sehr hartnäckig. Er rief immer wieder an und sagte, Sie

müssen mich sehen“, erzählt Esther Schweingruber, Personalchefin des Ärztegrossisten Zur Rose AG in Frauenfeld. Schliesslich gab sie nach.

Zuerst wurde allerdings ein Probeeinsatz organisiert. Der Einsatz erfolgte über den Personalverleih XtraJobs von Profil. „Ohne den Versuch“, so Schweingruber, „wäre es nicht zur Einstellung gekommen.“ Der Betreffende arbeitet heute 30 Prozent – Montag bis Mittwoch halbtags. Wenn die Nebenwirkungen der Medikamente zu stark sind, ist der Arbeitseinsatz auch von Mittwoch bis Freitag möglich. „Eine gewisse Flexibilität braucht es einfach“, sagt Schweingruber. Und: „Der Mann gehört heute voll zum Team.“

### **„Einen langjährigen Mitarbeiter werfe ich nicht hinaus“**

Einen grossen Willen bewies auch Kurt Luchsinger. „Er klammerte sich geradezu an die Anstellung“, erzählt Procap-Rechtsanwalt Martin Boltshauser, der den Arbeitgeber in diesem Fall beriet. Luchsinger arbeitete bereits mehrere Jahre beim Fensterbauer Keller AG in Bazenheid, als sich bestätigte, dass er an Multiple Sklerose erkrankt war. Zwölf Jahre schreitet die Krankheit inzwischen voran. Luchsinger steht heute noch 50 Prozent bei der Firma im Einsatz.

„Mir war klar, dass ich einen langjährigen Mitarbeiter nicht entlasse“, sagt Inhaber Josef Keller. Weil aber keine volle Arbeitsleistung mehr möglich war, brauchte es Rentenleistungen. Ein erster Antrag an die IV verlief erfolglos. „Erst mit der Unterstützung von Procap erhielten wir eine Rente im Umfang der Leistungseinbusse“, so Keller.

### **Wiedereinstellung nach Kündigung**

Diese Unterstützung fehlte der Fust AG, als einer ihrer Telefondisponenten bei einem Aufenthalt in seinem Heimatland – Kongo – eine schwere Schussverletzung erlitt, die auch sein Sprachzentrum vorläufig zerstörte. „Der Mann wurde nach der Rückführung in Basel behandelt. Die Kommunikation war sehr schwierig. Wir fuhren mehrmals hin und unterhielten uns mit Zetteln“, erzählt Thomas Hess, Leiter Logistik der Firma.

Man habe nicht gewusst, ob der Mitarbeiter seine Sprache wieder findet. „Durch die lange Absenz mussten wir jemanden einstellen. Wir konnten keine doppelten Löhne zahlen.“ Fust entliess den Mann – und stellte ihn später wieder ein. Die Suva war auf den Plan getreten. Sie ermöglichte einen Spezialklinikaufenthalt, wo der Angestellte trainiert wurde, einschliesslich seiner Sprechfähigkeiten. „Er spricht gut Französisch. Das ist für uns wichtig. Wir haben ihn sehr gern wieder bei uns aufgenommen“, erzählt Hess. „Es ist schade, dass wir von den Unterstützungsmöglichkeiten vorher nichts wussten. Sonst hätten wir gar nicht kündigen müssen.“

### **Organisationen unterstützen den Staat**

Die Fallbeispiele stimmten ihn optimistisch, sagte Moderator und Journalist Alex Oberholzer. „Salopp gesagt machen die Organisationen die betroffenen Personen so weit fit, dass man sie wieder brauchen kann.“ Das Beispiel des Fust-Mitarbeiters zeige, dass Menschen mit Handicap sich profilieren könnten, wenn sie etwas besser beherrschten als andere – zum Beispiel Französisch. Es sei wichtig, dass die Arbeitgeber wüssten, sie seien nicht allein. „Es gibt eine ganze Palette von Unterstützungsmöglichkeiten.“

Dem stimmte der St.Galler Volkswirtschaftsdirektor Josef Keller zu. Der direkte Kontakt mit den Arbeitgebern schein ihm einer der erfolgreichsten Wege, Menschen mit einem

Handicap wieder in die Arbeitswelt zu integrieren.

Die Behinderteninstitutionen oder die Suva unterstützen und ergänzen mit ihrer Arbeit die IV und den Staat. Jedenfalls helfen sie bei der Aufgabe der Arbeitsintegration entscheidend. Das Bedürfnis und das Interesse scheinen da zu sein. An der Veranstaltung nahmen rund hundertzwanzig Personen teil – etwas weniger als im Vorjahr, dafür aber mehr Arbeitgeber als noch 2010.

*\* Michael Walther ist Journalist und Autor in Flawil SG. Er arbeitet für verschiedene Behindertenorganisationen. (m-walther@bluewin.ch)*



Klammerte sich richtiggehend an seine Anstellung. Sein Arbeitgeber wollte ihn aber auch nicht entlassen: MS-Patient Kurt Luchsinger (Mikrofon), Procap-Anwalt Martin Boltshauser, Geschäftsinhaber Josef Keller und und Moderator Alex Oberholzer.

Bild: Dorothee Steiger